

ZB MED

# MANAGEMENT & KRANKENHAUS

20. Jahrgang

12/2001

INFORMATIONSDIENST FÜR ALLE FÜHRUNGSKRÄFTE IM GESUNDHEITSWESEN

### Unabdingbare Zusammenarbeit

zwischen Orthopädie und Radiologie in klinischer Anwendung und Forschung ist laut Priv.-Doz. Dr. Desiderius Sabo, Orthopädische Uniklinik Heidelberg, Leitthema des ersten Interdisziplinären Symposiums im Januar. Seite 16



### Weltgrößte Medizinmesse

Die MEDICA war mit ihrer Innovationskraft wieder einmal der Magnet für eine ganze Branche – so Horst Klosterkemper, Geschäftsführer der Messe Düsseldorf, über den Verlauf von Kongress und Ausstellung. Seite 6



### Hygiene und Qualität pur!

Lange schien es, als sei der Kampf gegen Infektionen gewonnen, dabei treten weltweit neue Infektionserreger auf. Dr. Klaus-Dieter Zastrow, Institut für Hygiene und Umweltmedizin, nimmt hierzu Stellung. Seite 19



## TICKER

### DKG

#### EU-Gesundheitsinfo-System

Die Deutsche Krankenhausgesellschaft (DKG) sieht, so Hauptgeschäftsführer Jörg Robbers, durch die besondere Kooperation in der grenzüberschreitenden stationären Versorgung eine Chance für Synergieeffekte. Daher unterstützt die DKG das Ziel der EU-Kommission, ein gemeinschaftsweites Gesundheitsinfo-System aufzubauen. Robbers prognostiziert deutschen Krankenhäusern gute Möglichkeiten, da sie den internationalen Vergleich von Leistung, Qualität und Kosten nicht zu scheuen brauchen.

VdK

## Neues Cancer Center

### Interdisziplinäre Zusammenarbeit verbessert Heilungschancen

Mit 890.000 DM unterstützt die Deutsche Krebshilfe an der Technischen Universität München die Gründung eines interdisziplinären Tumortherapie-Zentrums. Mit modernster Kommunikationstechnik wollen Ärzte verschiedener Fachrichtungen gemeinsam individuelle Behandlungskonzepte für Krebspatienten entwickeln. Kernstück ist eine tägliche Tumor-Board-Konferenz, eine Konsiliarrunde, bei der Patientenbefunde zusammengeführt und diskutiert werden. Bereiche wie die Psycho-Onkologie, Schmerztherapie und Palliativmedizin sollen organisatorisch fest in die klinischen Abläufe integriert werden.

engen und gut organisierten interdisziplinären Zusammenarbeit, um bestmögliche Heilungschancen für Krebspatienten zu ermöglichen: „Eine Krebserkrankung darf nicht aus dem spezifischen Blickwinkel einer einzelnen Fachdisziplin heraus betrachtet werden, sondern die Onkologie ist als ein Querschnittsfach zu begreifen.“ Auch Prof. Dr.-Ing. habil. Dagmar Schipanski, Präsidentin der Deutschen Krebshilfe, betonte bei der Vorstellung des neuen Tumortherapie-Zentrums am 22. November 2001 in München am Klinikum rechts der Isar: „Es kann nicht angehen, dass die Behandlung eines Krebspatienten im

TU München verspricht sich die Deutsche Krebshilfe eine wesentliche Verbesserung in der Qualität der Behandlung und der Versorgung von Tumorpatienten. „Die forschungsfreundlichen Koordinierungs- und Betreuungsstrukturen, die wir schaffen wollen, bieten beste Voraussetzungen für klinische Studien sowie die schnelle Umsetzung von Forschungsergebnissen“, sagte Prof. Dr. Rüdiger Siewert, Initiator des Projektes und Direktor der Chirurgischen Klinik und Poliklinik, Klinikum rechts der Isar. Dadurch könne ein spürbarer Fortschritt in der Krebsbekämpfung erreicht werden.

